

Kanton gefährdet neues Ortszentrum

Reinach. Baudirektion sagt Ja zu Kreisel, aber Nein zu neuer Tramhaltestelle

BaZ 13.12.07



Viel Verkehr. Die Kreuzung Hauptstrasse/Bruggstrasse wird zu einem Kreisel umgebaut. Foto Daniel Desborough

HANNES HÄNGGI

Ob Reinach je eine umgestaltete Hauptstrasse erhält, ist ungewiss. Denn ausgerechnet die vom Reinacher Jörg Krähenbühl geleitete Baselbieter Baudirektion will beim Projekt nochmals über die Bücher gehen.

Der Reinacher Gemeindepräsident Urs Hintermann kann den Entscheid, den die Baselbieter Bau- und Umweltschutzdirektion (BUD) gestern gefällt hat, nicht begreifen: «Wir sind aufgebracht. Mit diesem Entscheid gibt es keine Umgestaltung des Dorfes.» Dieser «Entscheid» sieht eigentlich nach einem Entgegenkommen aus: «Der Knoten Hauptstrasse/Bruggstrasse soll zu einem leistungsfähigen Kreisel umgebaut werden», heisst es in der Medienmitteilung der BUD. Lange sah es danach aus, dass die Baudirektion den Verkehr bei der Kreuzung mit einer Lichtsignalanlage

regeln möchte – ähnlich, wie es heute der Fall ist (siehe Foto). Reinach hingegen wünscht einen Kreisel (die baz berichtete). Noch im September befürchtete Hintermann deshalb, dass die Gemeinde das ganze Projekt überarbeiten müsse. Weil nun der Kreisel kommt, könnte Reinach die seit fünf Jahren laufende Planung eigentlich fortsetzen.

Doch nun scheint die Gemeinde ihr Projekt aus einem anderen Grund überarbeiten zu müssen. Der umstrittene Abschnitt liegt zwischen Kreuzung und Badwännli-Hochhaus: Der Kanton will, dass Trams und Autos weiterhin getrennte Fahrspuren benutzen, die Fahrgäste sollen also auch in Zukunft über die mit einer Lichtsignalanlage gesicherte Autospur ins Tram einsteigen. Reinach hätte dagegen bei der Haltestelle die Strasse verengen und Trams und Autos auf einer Spur führen wollen.

«Wenn wir die geplante Haltestelle samt der Strassenverengung nicht bauen können, gefährdet dies das Gesamtprojekt», sagt Vizegemeindepräsident Hans-Ulrich Zumbühl. Denn die Gemeinde steht unter grossem Zeitdruck: Spätestens 2009 muss die BLT die maroden Tramgleise im Dorfkern sanieren – «zwingend sanieren», wie die BLT betont. Bis dann sollte also auch das Umgestaltungsprojekt der Gemeinde ausführungsfähig sein, weil bei der Neugestaltung die Gleise geringfügig verschoben werden. «Wir können doch nicht 2009 die Gleise sanieren und 2010 alles wieder aufreißen, um die Gleise zu verlegen», sagt Hintermann.

Mit dem gestern gefällten Entscheid der BUD, den Kreisel zu bauen, die Tramhaltestelle hingegen zu belassen, hat der Reinacher Gemeinderat nicht gerechnet: «Der Bescheid aus Liestal kommt für das Projektteam

überraschend, wurde das Umgestaltungsprojekt für die Hauptstrasse doch in jahrelanger guter Zusammenarbeit zwischen Kanton und Gemeinde entwickelt», heisst es in einer Stellungnahme der Gemeinde. Denn auch in der kantonalen Vernehmlassung sei die neue Haltestelle nie infrage gestellt gewesen.

Hinter dem Entscheid der BUD vermutet Hintermann einen Namen: Jörg Krähenbühl, den ehemaligen Reinacher Gemeinderat und jetzigen Baselbieter Baudirektor. Schon als Gemeinderat sei Krähenbühl gegen das Projekt gewesen, sagt Hintermann.

SICHERHEIT. Krähenbühl sieht sich aber nicht als Verzögerer: «Wir setzen alles daran, dass die Arbeiten 2009 beginnen können.» Doch an der verengten Tramhaltestelle hat Krähenbühl keine Freude. «Wenn ein Unfall passiert, bin ich als Baudirektor dafür verantwortlich», sagt er. «Es geht um die Sicherheit der Velofahrer.» Denn diese müssten sich zwischen Trampleis und erhöhtem Trottoir durchzirkeln. Besonders ältere Velofahrer reagierten verunsichert auf diesen «Geschicklichkeitsparcours», sagt Krähenbühl.

Aber auch Reinach argumentiert mit der Sicherheit: «Die jetzige Lösung ist unbefriedigend», sagt Hintermann, «weil Strasse und Wartebereich nicht klar voneinander getrennt sind.» Mit der von Reinach geplanten Variante gäbe es einen klar erkennbaren Wartebereich – die jährlich 320 000 Passagiere müssten nicht mehr über die Fahrbahn ein- und aussteigen.

Ob die Reinacherinnen und Reinacher bis in drei Jahren auf einem breiten Boulevard mit Bäumen wandeln können oder ob alles beim Alten bleibt, hängt zum einen von der BUD ab: Bis Ende Januar will sie das Projekt überarbeiten und definitiv entscheiden, wie die Tramhaltestelle aussehen soll. Zum anderen muss dann Reinach das Projekt anpassen und dem Volk zur Abstimmung vorlegen. «Aber wenn die BUD bei ihrer Variante bleibt – wozu dann die ganze Übung?», fragt Hintermann.